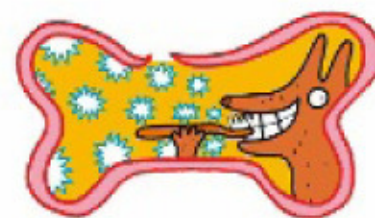


10 MYTHEN DER HUNDEERNÄHRUNG

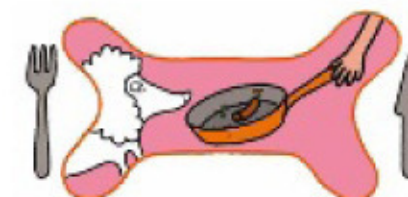
Muss in den Napf, was auch ein Wildtier essen würde? Braucht der Hund einen Fastentag? Soll man ihm die Zähne putzen? Wiesen-Weisheiten vs. Argumente der Tiermedizin

ILLUSTRATION: SUSANNE SAENGER TEXT: KATE KITCHENHAM



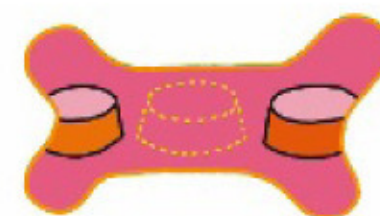
Mythos 1 **ZÄHNEPUTZEN IST BEI HUNDEN NICHT NÖTIG.**

Wahrheitsgehalt: Stimmt nicht. „Aber nicht jeder Hund braucht das“, erklärt der Hundezahnexperte Dr. Uwe Zimmermann aus Lüneburg. „Langschnauzige Hunde mit einem normalen Stand der Zähne in Ober- und Unterkiefer haben häufig bis ins hohe Alter tolle Zähne, obwohl sie nie eine Zahnbürste gesehen haben.“ Probleme haben meist die kurzsnauzigen Rassen wie Mops oder Yorkshireterrier, denn bei ihnen haben Zähne viel weniger Platz im Kiefer. In der Folge stehen Schneide- und Fangzähne oft schief und krumm nebeneinander. „Besonders für diese Hunde ist es absolut sinnvoll, von Anfang an Zähne zu putzen. Das kann Zahnstein, schmerzhaftes Zahnfleischentzündungen und eine Entfernung der Plaque unter Narkose verhindern helfen.“ Stark gesüßte Leckereien sollten nicht gefüttert werden. Zwar entwickeln Hunde relativ selten Karies, doch Zucker fördert das Bakterienwachstum und damit auch die Bildung von Plaque. Im Fachhandel gibt es Fertigfutter, das gezielt Zahnstein verhindern helfen soll. Dr. Uwe Zimmermann empfiehlt Risikopatienten dieses Futter: „Die Bröckchen haben im Inneren eine Fasertextur. Schiebt sich der Zahn durch das Futterstück, so erzeugen diese Fasern einen Abrieb und verhindern, dass sich Zahnstein bildet. Unterstützt werden die Fasern von Polyphosphaten, die Kalzium aus dem Speichel binden. Nach diesem Prinzip funktionieren auch die Kaustangen verschiedener Hersteller, die Leckereien mit Zähneputzen verbinden.“
Dr. Uwe Zimmermann, www.mzr-vet.de.



Mythos 2 **KÜCHENRESTE SIND KEINE HUNDENÄHRUNG.**

Wahrheitsgehalt: Stimmt teilweise. Tellerreste hin und wieder in die Schüssel zu kratzen ist in Ordnung, „solange das Essen nicht zu stark gewürzt, der Hund gesund ist und ansonsten ein ausgewogenes Futter präsentiert bekommt“, meint Prof. Dr. Jürgen Zentek vom Institut für Tierernährung in Berlin. Eine ausschließliche Ernährung über Essensabfälle ist aber mangelhaft, denn Hunde haben andere Ansprüche an Nährstoffe als Menschen. Sie sind zum Beispiel auf eine exakte Zufuhr von Kalzium und Phosphor angewiesen. Kranke Tiere wie Herz- oder Nierenpatienten benötigen einen genau dosierten Mineralstoff- oder Eiweißgehalt im Futter, bei ihnen sollte auf die Resteverwertung verzichtet werden. Manche Küchenabfälle sind für Hunde unverträglich oder giftig, etwa rohe Kartoffeln, Kartoffelschalen, Weintrauben oder Zwiebeln.
Prof. Dr. Jürgen Zentek, www.vetmed.fu-berlin.de. Eine Liste giftiger Küchenabfälle finden Sie unter www.dogs-magazin.de.




Mythos 3 **ZUM GESUNDBLEIBEN BRAUCHT JEDER HUND EINEN FASTENTAG PRO WOCHE.**

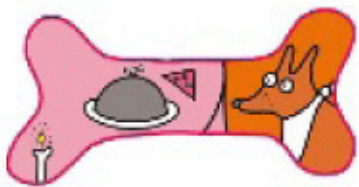
Wahrheitsgehalt: Stimmt nicht. Besonders unter Jägern galt diese Maßnahme jahrelang als feste Regel. Ihre Hunde wurden so fit und gesund gehalten. Heute weiß auch der Waidmann: Das wöchentliche Fasten ist zwar nicht schädlich, hat aber keine gesundheitlichen Vorteile für den Hund. Das Gleiche gilt für Maßnahmen wie das Fütterverbot nach

18 Uhr oder den Verzicht auf Kohlenhydrate in der Nahrung. Solche Regeln werden aufgestellt, um bei übergewichtigen Hunden den Diäterfolg sicherzustellen. Doch viel wichtiger als Fasten sind Bewegung und der richtige Energiegehalt in der Nahrung.



Mythos 4 **HUNDE BRAUCHEN FUTTER WIE IN FREIER WILDBAHN.**

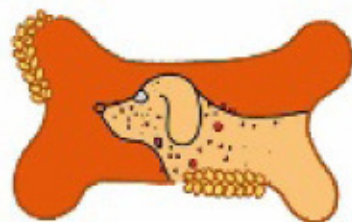
Wahrheitsgehalt: Stimmt nicht. Auch wenn sich ein Mops oder ein Chihuahua vom Wolf in Aussehen und Verhalten teilweise extrem unterscheidet, die inneren Organe sind nahezu identisch. Doch bedeutet dies in der Konsequenz, dass Hunde einen hohen Fleischanteil in der Nahrung brauchen? Nein meint Professor Zentek: „In freier Wildbahn erbeuten Wölfe hin und wieder ein Tier. Dazwischen sind lange Phasen, in denen sie sich von Pflanzen, Beeren und Kleinstlebewesen ernähren.“ Eine Ernährung wie in freier Wildbahn wäre also alles andere als romantisch, sondern müsste unregelmäßige Fleischzufuhr, Phasen des Mangels und Phasen des Überflusses haben. „Ob dies von Vorteil für Hunde ist, glaube ich nicht“, meint Zentek. „Aber es zeigt, wie anpassungsfähig der Verdauungsapparat von Hunden und Wölfen ist.“ Ein hoher Fleischanteil ist nicht unbedingt natürlich, viel wichtiger ist laut Experten die Qualität des tierischen Proteins. 



Mythos 5

HUNDEN IST ES EGAL, WAS IN DEN NAPF KOMMT.

Wahrheitsgehalt: Stimmt teilweise. Unter Hunden gibt es den „Staubsauger“ ebenso wie den Genießer mit hohen Ansprüchen an Abwechslung und Frischkost. Doch selbst wenn sein Hund die tägliche Gabe Trockenfutter anstandslos verputzt, stellt sich jeder Halter früher oder später die Frage, ob eine ganzjährige vollwertige Trockenkost auch den Schnauzengaugen erfreut. Hunde können über Geschmack und Variation nicht sinnieren, sie müssen hinnehmen, was wir ihnen servieren. Maximale Abwechslung bekommen sie beim Rohfüttern (Barfen) oder Selbstzubereiten von Hundenahrung geboten. „Um den Hund vollwertig zu ernähren, müssen Sie dabei viel Zeit und Aufwand investieren und genau wissen, wie es geht“, rät der Berliner Ernährungsexperte Jürgen Zentek. „Oft wird hier nämlich leider nicht optimal versorgt, und es treten Mangelerscheinungen auf. Macht man alles richtig, dann ist dieses Futter natürlich sehr abwechslungsreich und lecker!“ Aber auch der genügsame Fertigfüttervertilger freut sich hin und wieder über ein kulinarisches Highlight für die Geschmackssinne. Zum Beispiel über einen Markknochen vom Fleischer oder ein Stück herrlich stinkenden Pansens, der dann genüsslich im Garten zerkaut werden darf.



Mythos 6

WEIZEN LÖST ALLERGIEN AUS.

Wahrheitsgehalt: Stimmt teilweise. Weizen löst nicht häufiger Allergien aus als andere Einzelfuttermittel. „Futtermittelallergien werden fast immer durch Proteine verursacht. Das können Rind-, Lamm-, Milchprodukt- oder Sojaprotein sein“, erklärt Futterexpertin Claudia Rade. Als Faustregel nennt sie: „Eiweißquellen, die häufig im Tierfutter verwendet werden, kommen auf der Hitliste der Allergieauslöser weit oben vor. Dieses Ranking kann sich im Lauf der Jahre aber verändern – je nachdem welche Futtersorten gerade modern sind.“ Pflanzliche Eiweißquellen im Futter wie Weizen gluten nehmen an Bedeutung zu, dies könnte ein Grund sein, warum Weizen im Einzelfall eine Allergie bei Hunden auslösen kann. Der Berliner Tierarzt Volker Wienrich schätzt aus eigener Praxiserfahrung, dass dreißig Prozent der Allergien durch Futter ausgelöst werden. Es geht aber auch anders: „Das Korn wächst im Sommer auch auf Feldern. Im Frühsommer entwickeln einige Hunde eine Weizenpollenallergie. Deshalb reicht diesen Patienten oft ein Spaziergang am Weizenacker, und der Körper quält sich mit Juckreiz und entzündeten Stellen.“
Dr. Claudia Rade, www.kleintierpraxis-minden.de, Dr. Volker Wienrich, www.tierarzt-dr-wienrich.de.



Mythos 7

VIELE FERTIGFUTTERSORTEN ENTHALTEN SUCHTSTOFFE.

Wahrheitsgehalt: Stimmt nicht. Richtig ist, dass Aromastoffe wie Leberextrakt oder tierische Fette häufig in Fertigfutter enthalten sind. Sie machen

aber nicht abhängig, denn Suchtstoffe könnten ihre Wirkung erst im Blut nach der Verdauung entfalten – „und zu diesem Zeitpunkt kann kein Hund den Zusammenhang zum Fressen mehr herstellen“, versichert Dr. Claudia Rade. Deshalb beschränkt sich die Fertigfutterindustrie darauf, das Futter nach besonderen Rezepturen zuzubereiten und am Ende der Produktion zum Beispiel durch Aufsprühen von Leberextrakt für Hunde unwiderstehlich zu machen. Dass der Trick funktioniert, ist eigentlich kein Wunder, denn jeder Hund liebt Leberwurst, schließlich wird das leckere Paté auch deshalb oft zur Belohnung beim Training oder beim Verabreichen von Medizin eingesetzt. Fazit: Was lecker riecht, macht Hunden durchaus Appetit, aber im medizinischen Sinn nicht süchtig.

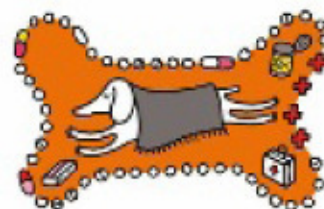


Mythos 8

IN FERTIGFUTTER SIND ABFÄLLE.

Wahrheitsgehalt: Stimmt. Bei der Herstellung von Nahrungsmitteln für den menschlichen Verzehr fallen Nebenprodukte wie Innereien, Schwänze, Ohren und Knochen an, die im Hundefutter verwertet werden. Von den Fertigfutterkritikern werden diese Rohstoffe als Müll, von der Futtermittelindustrie dagegen als tierische Nebenerzeugnisse bezeichnet. Futterexpertin Claudia Rade erklärt dazu: „Es gibt ein strenges Futtermittelrecht, das genau regelt, welche dieser Bestandteile für Tiernahrung verwendet werden dürfen. Der Fleischanteil im Futter stammt von Tieren, die für die menschliche Ernährung als tauglich beurteilt wurden, deren Reste aber für den menschlichen Verzehr nicht vorgesehen sind.“ Solche Reste sind zum Beispiel Pansen, Euter, Lunge, Hoden oder diverse Innereien, die hierzulande nicht

gern gegessen, aber trotzdem genutzt werden, indem sie beispielsweise auch für Rohfütterer (Barfer) eine ressourcenschonende, beliebte Fleischquelle sind. Doch im Gegensatz zum Barfgericht sind in den meisten Fertigfuttersorten die Proteinquellen nicht einzeln bekannt. Zusätzlich wird dem Futter oft ein großer Anteil an pflanzlichen Energie- und Eiweißlieferanten wie Mais, Weizen, Gerste und deren Neben- und Nachprodukte zugefügt. Auch hierbei handelt es sich häufig um Resteverwertung aus der Nahrungsmittelherstellung. Die Qualität dieser vegetarischen Rohmaterialien kann sehr unterschiedlich sein. Seriöse Hersteller bieten auf ihren Websites Zusatzinformationen zu den Rohstoffen an, etwa zu Herkunft oder Verdaulichkeit. Wie gut das Futter dem Hund bekommt, kann der Halter selbst einschätzen, so Claudia Rade: „Wenig gut geformter Kot, ein glänzendes Fell und ein fröhlicher, agiler Hund sind ein Hinweis auf gute Rohstoffqualität.“



Mythos 9

ZUSATZSTOFFE KÖNNEN KREBS UND ANDERE KRANKHEITEN AUSLÖSEN.

Wahrheitsgehalt: Stimmt teilweise. Einige Futterzusätze aus der Gruppe der Konservierungsstoffe, fettlöslichen Vitamine und Antioxidantien können in sehr hoher Dosierung krank machen. Dass man sie trotzdem im Fertigfutter und Lebensmitteln findet, hat Gründe: In kleinen Mengen sollen Konservierungsstoffe zum Beispiel Schimmelpilzbildung und Antioxidantien das Ranzigwerden der Fette verhindern helfen, Vitamine sind zum einen für das Tier lebensnotwendig, teilweise werden sie aber

auch als Antioxidantien eingesetzt. Grundsätzlich gilt: „Für jeden Zusatzstoff im Futter- oder Lebensmittel ist eine eigene Zulassung erforderlich, die zeigt, dass der Stoff absolut unbedenklich ist“, erklärt Ernährungsexpertin Claudia Rade. „Diese Unbedenklichkeit wird meist im Rattenversuch untersucht und muss in wissenschaftlichen Dossiers dokumentiert werden. Zentrale Fragestellung dabei ist die Ermittlung von Grenzwerten für jeden Stoff, unterhalb derer die Anregung zu übermäßiger Gewebbildung, der Basis des Krebsrisikos und Fehlbildungen im Mutterleib, sicher auszuschließen ist. Entsprechende Stoffe dürfen deshalb immer nur in sicheren Dosierungen angewendet werden, die weit unterhalb dieser Grenzwerte liegen“, stellt die Tierärztin klar. Von Kritikern des Fertigfutters hört man dagegen häufig, dass die Erkrankungsrate an Krebs in den letzten Jahren gestiegen sei. „Das stimmt“, weiß Professor Jürgen Zentek. „Krebs wird viel häufiger diagnostiziert.“ Zusatzstoffen im Fertigfutter könne daran aber kein Verursachen nachgewiesen werden: „Hunde leben heute durch tiermedizinische Betreuung, eine bessere Fürsorge der Halter und auch die gestiegene Futterqualität viel länger als vor dreißig Jahren. Wenn ein Hund aber dreizehn oder siebzehn Jahre alt wird, dann ist es normal, dass er irgendwann Krebs bekommt.“ Zusatzstoffe in genauen Mengen sind sogar wichtig, um den Hund ausgewogen zu ernähren. Deshalb werden sie nicht nur von der Industrie, sondern auch von Futterköchen der Hundenahrung zugefügt, zum Beispiel Kupfer und Zink für Haut und Fell oder Fischöl als ungesättigte Fettsäurequelle mit seiner entzündungshemmenden Funktion.



Mythos 10

EIN EINZIGES FUTTER KANN NICHT VOLLWERTIG SEIN.

Wahrheitsgehalt: Stimmt nicht. Steht Alleinfutter auf der Verpackung, versorgt diese Nahrung den Hund mit allen lebensnotwendigen Nährstoffen. „Entscheidend ist, dass es in richtiger Menge gefüttert wird, sodass der Energiebedarf gedeckt, aber auch nicht überhöht wird. Nahrungsergänzungen sind nicht nötig, sondern können das sensible Nährstoffgleichgewicht wieder durcheinanderbringen und dadurch sogar schädlich sein“, so die Ernährungsexpertin Claudia Rade. Doch viele Hundehalter stehen Konservennahrung und Fertiggerichten skeptisch gegenüber, schließlich gilt auch für Menschen, dass Essen möglichst abwechslungsreich und frisch zubereitet sein sollte. Professor Dr. Jürgen Zentek vom Institut für Tierernährung der Universität Berlin sieht einen deutlichen Unterschied zum Essen aus der Dose für uns Menschen hält nicht den Anspruch, unseren Nährstoffbedarf voll abzudecken. Das aber ist das Ziel der kommerziellen Tiernahrung: Sie garantiert dem Käufer, dass mit dem Alleinfuttermittel der Hund alles bekommt, was er braucht.“